

## Oasen des gelebten Miteinanders

**GARTENLUST:** In Südtirol werden verstärkt Gemeinschaftsgärten angelegt. Lust am Garteln, ungezwungener Treffpunkt, Umsetzung sozialer und schulischer Projekte

### Menschen in den Dolomiten

**AUER/NATURNS/GLURNS** (az). Wie junge Pflänzchen sprießen Gemeinschaftsgärten in ganz Südtirol aus dem Boden. Die „Dolomiten“ hat 3 völlig unterschiedliche Gärten begutachtet, um von den Machern zu hören, welche Reize und Ansinnen diesem Trend zugrunde liegen.

Die verfügbare Fläche ist vollständig vergeben, es grünt und blüht und sprießt, unterschiedlichste Menschen treffen sich hier, Kritik war bisher keine zu vernehmen. Der Garten der Begegnung in Auer darf bereits 4 Monate nach seiner Inbetriebnahme als Erfolg gewertet werden, als Sinnbild des Zusammenlebens in einer Dorfgemeinschaft.

Quell der Freude ist das Garteln selbst, natürlich, und von daher ist „Joy“ ein treffender Name dieses ungewöhnlichen Projekts am Schlossweg in Auer in unmittelbarer Nähe zur Landwirtschaftlichen Oberschule. „Man merkt den Menschen deutlich an, wie sehr sie selbst aufblühen, wenn sie hierherkommen, wie ihre Seele aufatmet“, hat **Patrick Pancheri** beobachtet. Der Weltenbummler aus Bozen sieht sich selbst als Sozialarbeiter mit einem Faible für die Gärtnerei, mindestens so wichtig für das Gelingen dieser unkonventionellen Begegnungsstätte in Auer ist wohl seine lockere Art. Und seine Überzeugung, mit der er im Vorfeld bei Dutzenden Vereinen, Behörden und Institutionen in Auer vorstellig wurde, um zu erklären, zu informieren und möglichst viele verschiedene Partner mit ins Boot zu holen. Heute hegen und pflegen hier Kindergartenkinder und Grundschüler beider Sprachgruppen, die Elki-Gruppe, Jugendliche, Senioren, Flüchtlinge und Einheimische ihre grünen Schätze: Pflänzchen, Gemüsebeete und Obstbäume.



Patrick Pancheri betreut den „Garten der Begegnung Joy“ in Auer und ist mit der Entwicklung hochzufrieden.

az



Im März noch Brachland, heute dagegen ein grünes Paradies.



Kinder hinterlassen im Garten „Joy“ ihre farnefrohen Spuren.

### Auer: 3 Ethiken der Permakultur als Ordnung

„Bis auf die paar Obstbäume fanden wir hier Brachland vor, da hieß es am Anfang richtig zu packen, säubern und setzen“, sagt Patrick Pancheri und fügt hinzu, dass sich dabei vor allem 2 Asylbewerber nützlich machten. Hochbeete, ein Werkzeugschuppen und ein Gewächshaus wurden aufgestellt, Sitzgelegenheiten geschaffen, eine Weidenhütte und eine Spiele-Ecke für Kinder sind im Entstehen, von all den Blumen, Kräutern und Gemüsesorten ganz zu schweigen. Sogar ein Kompostklo ist geplant.

Zwischen Vogelgezwitscher

und Blätterrascheln werden allerlei Workshops organisiert, am Vormittag lesen die Pädagoginnen ihren Kindern Märchen vor, nachmittags trifft man sich zum Gießen, Pflücken oder gemütlichem Plausch.

Ein Beet kann für einen Obolus gemietet werden, Jugendliche können beim Garteln Bonuspunkte sammeln, um sich auf diese Weise in den Dorfläden ein lässiges Outfit zu „erarbeiten“. So kreuzen sich auf diesem 800 Quadratmeter großen Fleckchen Erde, das einer Seniorin gehört, verschiedenste Initiativen. Patrick trägt Sorge, dass die Gartenordnung, die auf den 3 Ethiken aus der Permakultur „Sorge für die Erde, Sorge für den Menschen und teile gerecht“ aufbaut, von allen Nutzern beherzigt wird. „Mit diesem Projekt liegen wir im Trend der Zeit, denn die Leute verspüren wieder große Lust am Garten und am eigenhändigen

Anbau von Lebensmitteln“, hat er beobachtet.

### Staben: Kräuterspirale mit 20 verschiedenen Kräutern

Diese Lust hat auch **Brigitte Gritsch** aus Plaus gepackt. „Das Anpflanzen, Graben und Ernten ist der perfekte Ausgleich zur Kopfarbeit, bisweilen hat es etwas Meditatives, und es erfüllt uns hier alle mit Zufriedenheit“, hat die Koordinatorin der Südtiroler Weltläden festgestellt. Als sie über das Projekt „Mahlzeit“ von einem verfügbaren Grundstück in Staben bei Naturns gehört hatte, war sie sich mit ihrem Mann Christian sofort einig: Wir möchten hier einen Garten ganz nach unseren Vorstellungen anlegen. Ihre beiden engen Freundinnen Wally und Barbara mitsamt Familien mussten nicht lange überredet werden, sodass sie alle jetzt im zweiten Jahr das am Fuße des

Sonnenbergs 1500 Quadratmeter umfassende Areal nach den Grundsätzen der Permakultur beackern. 20 verschiedene Tomatensorten, diverse Erdäpfelarten, Salate, Bohnen, Mais, Zwiebeln, Radieschen, Erdbeeren oder Melonenpflänzchen zieren ebenso wie ein Teich, ein Mandelbaum, ein Lederer-Apfelbaum oder eine Kräuterspirale das Grundstück, das sie von einem 93-jährigen Bauern gepachtet haben. Die Kräuterspirale haben sie an einem Nachmittag unter Anweisung von **Elisabeth Kössler** aufgebaut, zwischen Rosmarin, Salbei und Schnittlauch wachsen hier mehr als 20 verschiedene Kräuter unter idealen Bedingungen. „Der Gemeinschaftsgarten verdient diesen Namen allemal, denn jeder kümmert sich hier um

alles, und jeder darf natürlich auch alles ernten“, meint der quirlige Lockenkopf vergnügt. Zur Ernte kommen gerne auch die Kinder, natürlich packen auch die Männer immer wieder mal mit an. Wie es die Permakultur vorsieht, zählt allerlei Getier wie Fliegen, Würmer, Libellen oder Eidechsen zu den erwünschten Gästen, die unerwünschten werden indes mit Brennnessel- oder Beinwelljauche verjagt. Viel Schafwolle kommt zum Einsatz, im Erdreich wimmelt es nur so von Mikroorganismen. Derzeit muss Gritsch noch ab und zu einen Gemüsehändler aufsuchen, aber im Sommer bezieht sie ihren gesamten Obst und Gemüsebedarf aus dieser jungen Oase in Staben.



Die Kräuterspirale bildet das Herzstück des Gemeinschaftsgartens in Staben bei Naturns.



Familiäres Garteln in Staben (v.l.): Christian, Brigitte, Günther, Barbara und Wally.



Der Gemeinschaftsgarten in Glurns ist das Ergebnis eines Interreg-Siegerprojekts.



Treffenderweise nennt sich das Projekt von Carmen Müller „Garteln an der Stadtmauer“.

### Glurns: Stätte der Inspiration und Begegnung



Eine Attraktion bei Einheimischen und Gästen ist der Gemeinschaftsgarten in Glurns, der als Interreg-Projekt unter den Namen „Garteln an der Stadtmauer

künstlerischem Anspruch“ läuft. Federführend ist hier die Künstlerin **Carmen Müller** aus Obermais, sie hat das 2000 Quadratmeter umfassende Grundstück an der alten Stadtmauer mit ihren Ideen befruchtet. So wurden heuer neben dem üblichen Gemüse und den Bäumchen auch die Bergartischoccke, der extravagante Indianerbananenbaum, Gofjibeeren oder Bartnelken gesetzt. „Jeder kann kommen und verweilen und den Frohsinn des Gartens genießen“, sagt Carmen. Der Biobauer-Pionier **Agidius**

**Wellenzohn** hat sie beraten, heute freut sie sich über die Schönheit und die Anziehungskraft dieses „prächtigen Angers“. Über das reine Garteln hinaus sei so ein Ort auch Flaniermeile, Inspirations- und Begegnungsstätte. Bei den Stadtführungen soll der diesjährige Schwerpunkt Getreide in Verbindung mit dem Besuch einer alten Glurnser Mühle den Leuten die Verarbeitung von Getreidesorten näherbringen, zudem ist ein Treff mit Demenzpatienten in Zusammenarbeit mit den Sozialdiensten von

Vinschgau in Aussicht. „Wir haben bewusst keine Zäune hochgezogen, sodass sich hier jeder nach Lust und Laune verwirklichen kann“, meint Carmen. Noch gehe es mit der aktiven Mitarbeit etwas zaghaft voran, aber so ein Unterfangen erfordere eben Geduld, müsse behutsam wachsen. Allerdings wird sich die Obermaier Künstlerin, die vor 4 Jahren mit dem gewonnenen Wettbewerb alles initiiert hatte, von dem Projekt zurückziehen, um sich Neuem zuzuwenden. Nun hofft sie, dass ihre Vision sehr wohl

Wurzeln geschlagen hat und der Gemeinschaftsgarten von einigen Interessierten weitergeführt wird. Eigenhändig Kräuter, Obst und Gemüse anbauen und ernten, unter einer Laube meditieren oder in ein Buch versinken, Gleichgesinnte treffen oder erst kennenlernen, soziale Vorhaben und Integration leben, die Naturverbundenheit neu spüren – man darf sich getrost fragen, weshalb man erst jetzt so langsam die vielen Vorzüge von Gemeinschaftsgärten entdeckt. © Agidius